

geholfen, das war der gemeinsame Brief des 1. Kreissekretärs und des Vorsitzenden des Rates des Kreises. Wir haben diesen Brief in der ersten Auflage mit 800 Exemplaren drucken lassen. Zur zwei-

ten Auflage brauchten wir nur noch 200 Exemplare, weil wir nicht mehr so viele Bauern zu überzeugen hatten, jetzt sind wir dabei, die restlichen Einzelbauern zu überzeugen.

Kenntnisse aneignen — rationell arbeiten!

Ernst Wulf, Kandidat des Zentralkomitees, Vorsitzender der LPG Schulenberg

Ich denke, heute wurde zu sehr berichtet, was die Kreisleitungen zur sozialistischen Umgestaltung getan haben, aber völlig vernachlässigt wurde, die komplizierten Widersprüche in der Landwirtschaft aufzudecken und zu zeigen, wie man sie lösen kann.

Unser Kreis hat eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 60 000 ha. Auf dieser Fläche halten wir 17 000 Kühe. Aber jetzt kommt es! Von dieser landwirtschaftlichen Nutzfläche werden 60 Prozent im genossenschaftlichen Sektor bewirtschaftet, und da werden nur 7000 Stück gehalten. Weiterhin müssen wir von 800 Liter auf 1500 Liter je ha LNF kommen. Diese große Aufgabe steht vor jeder Parteiorganisation. Wo mangelt es da?

Wir haben eine Auswertung gehabt. Dort erklärte der Sekretär im MTS-Bereich, daß die Instrukteure den Genossenschaftsbauern nicht einmal den Begriff Laktationsperiode erklären konnten. Es handelt sich in der Mehrzahl um gute Parteiarbeiter, aber ihnen fehlt das Fachwissen, deshalb müssen wir kurzfristig dazu übergehen, die Genossen fachlich zu schulen, damit unsere Instrukteure viele Fachfragen beantworten können. Auch das stärkt die Autorität der Partei.

Jetzt hört man viel von Gruppenfütterung. Das heißt: Wenn ihr zu höheren Leistungen kommen wollt, müßt ihr Gruppenfütterung anwenden. Wenn jetzt die Nachfrage kommt, wie setzt man eine exakte Gruppenfütterung vom Standpunkt der Stärke und des Eiweißgehaltes zusammen, dann fallen unsere Genossen meistens fachlich um; und das können wir uns vom Standpunkt der politischen Führung — und so habe ich auch das Referat des Genossen Neumann verstanden — nicht erlauben, wenn

wir die Verantwortlichkeit der Parteiorganisation erhöhen wollen.

Wir waren gestern mit unseren Kreissekretären in Markkleeburg und haben uns die Offenstallanlage angesehen. Die Offenstallanlage hilft uns, die Arbeitsproduktivität und die Widerstandsfähigkeit der Tiere zu erhöhen. Bei uns sieht die Projektierung für das Jahr 1960 so aus, daß ein Kuhplatz in der Offenstallhaltung auf 3900 DM kommt. Wenn wir das auf die bereitgestellten Investmittel umrechnen, so können wir für gut 700 Kühe Platz schaffen. Aber wenn wir mit einem solchen Kostenaufwand das Offenstallprogramm anpacken, dann kommen wir nicht aus der Enge heraus. Mein Vorschlag geht dahin, daß wir uns im Bezirk Gedanken machen, daß wir für einen Platz mit 1000 DM auskommen. Weiter schlage ich vor, daß man sich nicht zu sehr auf die stationären Fischgrätenmelkstände konzentrieren sollte, sondern in der Hauptsache auf den fahrbaren Melkstand.

Die Mehrzahl der eingebauten stationären Milchstände steht in den Sommermonaten leer. Mit dem fahrbaren Fischgrätenmelkstand, der wirklich Weltniveau hat, kann man eine hohe Auslastung der vorhandenen Kapazität erreichen, und wir können in der Mechanisierung der Landwirtschaft schneller vorankommen.

Bei uns sieht das so aus: Wenn wir einen Milchkuhoffenstall mit einem stationären Fischgrätenmelkstand bauen, würde es bedeuten, daß er 170 Tage im Jahr nicht benutzt werden kann, weil sich die Umsetzweiden etwa 18 km im Recknitztal hinziehen. Und solche Weiden haben viele Genossenschaften. Der fahrbare Melkstand kann